

«oeko» Kirche und Umwelt (Bern), der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland oder der Umweltbeauftragten der deutschen Bistümer in Anspruch nehmen. Nicht erst dem Bundesamt für Naturschutz liegt die biologische Vielfalt um religiöse Gebäude am Herzen (96). Darauf zielt bereits das Zertifikat »Der Grüne Hahn«/Güggel (Schweiz).

Das Buch verbreitet die Anliegen der Enzyklika und bietet sich wegen des gemäßigten Preises an zum Verkauf an Schriftenständen in Kirchen oder als Firm- und Traugeschenk einer Pfarrgemeinde.

Hans Ulrich Steymans OP/Fribourg

Schilling, Annegreth

Revolution, Exil und Befreiung

Der Boom des lateinamerikanischen

Protestantismus in der internationalen Ökumene

in den 1960er und 1970er Jahren

(Arbeiten zur Kirchlichen Zeitgeschichte B 63)

Vandenhoeck & Ruprecht/

Göttingen 2016, 330 S.

Die lateinamerikanische Theologie der Befreiung und vor allem ihre Ursprünge in den 1960er und 70er Jahren gelten weithin als eine katholische Angelegenheit. Mit diesem Vorurteil räumt die Autorin in dieser Dissertation gründlich auf. Gleichzeitig historisch und systematisch angelegt, zeigt die Arbeit, dass bereits in diesen für die lateinamerikanische Theologie entscheidenden Jahren der Protestantismus eine wichtige Rolle spielte, einen umfassenden Dialog mit den katholischen Vertretern der Befreiungstheologie eröffnete und zugleich – dies ist auch der wesentliche Untersuchungsgegenstand der Dissertation – im internationalen Rahmen des Ökumenischen Rats der Kirchen ein eigenständiges lateinamerikanisch-protestantisches Profil entwickeln konnte.

In der ausführlichen Einleitung begründet SCHILLING ihre methodischen Vorentscheidungen: Die Untersuchung wird unter Berücksichtigung sowohl kirchengeschichtlicher wie kulturwissenschaftlicher Fragestellungen und in einem Horizont ökumenischer Theologie durchgeführt. Interdisziplinäre Perspektiven, vor allem in transkultureller und postkolonialer Ausrichtung, bilden weitere durchgängige Ausgangspunkte. Das Zusammenspiel lokaler und internationaler Akteure in diesem zwischenkirchlichen Dialog wird daher aus sehr verschiedenen Perspektiven mit unterschiedlicher Methodik durchleuchtet, da nur auf diese Weise die komplexen Konstellationen und Prozesse historisch und theologisch gewürdigt werden können.

Neben dem Studium der bereits zum Thema vorliegenden Literatur untersuchte die Autorin unpubliziertes Material aus verschiedenen Archiven und

führte einige Zeitzeugengespräche. Letztere werden in der Studie nicht dokumentiert oder referenziert.

Da die kirchliche und theologische Entwicklung in den »langen 1960er Jahre[n] (1955-1973)« (16) Lateinamerikas im Zentrum der Untersuchung steht, beschreibt die Autorin im ersten Kapitel kurz die Vorgeschichte des lateinamerikanischen Protestantismus etwa seit der Unabhängigkeit und im folgenden Kapitel den politischen und ökumenischen Kontext der 1960er Jahre in Lateinamerika. Die Geschichte und Gegenwart der Pfingstkirchen wird ausdrücklich vom Untersuchungsgegenstand ausgeschlossen (46).

Der zweite Teil der Arbeit, mit den Kapiteln 3 bis 6, widmet sich den Schwierigkeiten, die sich den protestantischen Kirchen Lateinamerikas in der Gründungsphase des ÖRK nach dem II. Weltkrieg entgegenstellten, da sie als Minderheit in einem als katholisch aufgefassten Kontinent eingestuft wurden. Dies änderte sich durch die Teilnahme an einem globalen Studienprogramm zu *Rapid Social Change*, das vom ÖRK vor allem angesichts der postkolonialen Situationen in Afrika und Asien aufgelegt wurde. Durch die intensive theologische und kirchliche Vernetzungsarbeit des US-amerikanischen Presbyterianers Richard Shaull, der als Theologe und Missionar in Lateinamerika arbeitete, entwickelte sich ein eigenständiger lateinamerikanischer Beitrag, der in die Gründung der theologischen Bewegung ISAL (Iglesia y Sociedad en América Latina) mündete.

Im dritten Teil beschreibt Schilling unter der Überschrift »Der lateinamerikanische Boom in der internationalen Ökumene« einen Prozess, durch den der lateinamerikanische Protestantismus seine Stimme im ÖRK deutlicher zu Gehör bringt und auch strukturelles und institutionelles Gewicht erhält. Unter dem Einfluss von ISAL wird zunächst unter dem von Shaull propagierten Stichwort der »Theologie der Revolution« eine protestantisch-theologische Antwort auf die revolutionären Prozesse des Kontinents dem sozialetischen Leitbild des ÖRK »verantwortliche Gesellschaft« entgegengestellt. Die Autorin zeigt dann, wie Ende der 1960er Jahre katholische und protestantische Theologen gemeinsam die Theologie der Befreiung aus der Taufe heben. 1969 stellt Gustavo Gutiérrez gemeinsam mit dem protestantischen Theologen Rubem Alves die neue »Theologie der Befreiung« als Alternative sowohl zur Theologie der Revolution wie der Strategie der »verantwortlichen Gesellschaft« auf einer internationalen ökumenischen Konsultation in Cartigny (Schweiz) vor – zwei Jahre vor Erscheinen seines gleichnamigen Buches.

Militärdiktaturen, Gewalt und Verfolgung zwingen zahlreiche lateinamerikanische kirchliche Einrichtungen, zu schließen oder ins Exil auszuweichen. SCHILLING zeigt daher im achten Kapitel, wie einerseits ISAL die Arbeit einstellen muss und

andererseits die protestantischen Theologen im Exil zur Stärkung des lateinamerikanischen Profils im ÖRK beitragen. Sie beschreibt vor allem das Wirken von Leopoldo Niilus, Paulo Freire, Julio de Santa Ana und Emilio Castro, die durch ihre Arbeit im ÖRK der lateinamerikanischen Befreiungstheologie einen Ort im globalen protestantischen und ökumenischen Diskurs geben konnten.

Im abschließenden IV. Teil des Buches wertet die Autorin die Ergebnisse der Studie in hermeneutischer und theologischer Sicht aus. Vor allem das Wechselspiel zwischen den lateinamerikanischen protestantischen Theologien und dem ÖRK im untersuchten Zeitraum, durch welches beide in verschiedener und miteinander verwobener Weise verändert wurden, wird von ihr mit postkolonialer und transkultureller Methodik gewürdigt. Mit diesem letzten Teil gelingt der Autorin ein wichtiger Beitrag zur transkulturellen ökumenischen Methodik.

Eine Schlussbetrachtung und eine englischsprachige Zusammenfassung beschließen den Band, der mit einem umfangreichen Verzeichnis von Quellen und Literatur sowie einem wertvollen Personenregister mit Kurzbeschreibungen vielfältige Anknüpfungspunkte für das weitere Studium bietet.

Warum die profunde Studie, die sich ansonsten einer klaren Parteinahme für die eine oder andere Strömung konsequent enthält, sich in mehreren Fußnoten systematisch von der Dissertation der späteren EKD-Ratsvorsitzenden Margot Käßmann abgrenzen muss (vgl. z. B. S. 166, 174, 186 u. ö.), bleibt dem Rezensenten verborgen. Diese Fußnoten schmälern aber in keiner Weise den hohen Wert der Studie für die Geschichte der Theologie der Befreiung und des ÖRK sowie für die Hermeneutik internationaler und ökumenischer Beziehungen.

Stefan Silber / Osnabrück

**Schmelz, Bernd |
Lademann-Priemer, Gabriele |
Dombrowski, Julia (Hg.)**

Kubas afrikanische Geister /
Cuba's African Spirits
*Museum für Völkerkunde /
Hamburg 2016, 118 S.*

Der kleine, aber reich bebilderte Band *Kubas afrikanische Geister* stellt die Begleitpublikation zu einer Ausstellung über afroamerikanische Religionen Kubas dar, die das Hamburger Museum für Völkerkunde in Kooperation mit dem Sammler und Ethnofilmer Henning Christoph und dessen Soul of Africa Museum organisierte. Die Ausstellung präsentiert Ritualobjekte aus dem Kontext der kubanischen Santería und des Palo Monte, die H. Christoph für sein Museum von einem auf seine Anonymität bedachten italienischen Sammler übernehmen konnte.

Der Katalogband zeigt Objekte aus dieser Sammlung in hochwertigen Fotografien und rahmt diese mit historischen und zeitgenössischen Aufnahmen, die den transatlantischen Sklavenhandel und afroamerikanische bzw. westafrikanische Ritualpraxis thematisieren. Bei den kontemporären Fotos von Ritualen handelt es sich zumeist um Bilder, die H. Christoph in Westafrika aufnahm. Die isoliert gezeigten Ausstellungsstücke werden auf diese Weise bildlich und nicht nur über die beigefügten Begleittexte kontextualisiert. In Betracht des Umstandes, dass die gezeigten Objekte zumeist aus Kuba stammen, wird hierdurch einerseits eine Verfremdung vorgenommen, andererseits aber insbesondere auf den Zusammenhang mit der durch den Sklavenhandel erzwungenen Migration verwiesen, und der transatlantische Kontext der Objekte auch auf bildlicher Ebene überzeugend herausgearbeitet.

Die beigefügten Texte, die sowohl die Hintergründe der Sammlung erhellen als auch Einblicke in die Religionen bieten, versuchen insbesondere die Dynamik und Wandelbarkeit der betreffenden Religionen darzustellen. Leider sind die Texte im Blick auf die Komplexität des Themas sehr knapp geraten. Auch scheint ein Aspekt etwas zu kurz zu kommen: Afroamerikanische Religionen erscheinen heute nicht mehr nur als Religionen, die in den Americas und in Afrika praktiziert werden, sondern stellen Religionen dar, die letztlich weltweit präsent sind, auch in Deutschland, wie etwa Lioba ROSSBACH DE OLMOS (Santería in Deutschland. Zur Gleichzeitigkeit von Heterogenisierung und Retraditionalisierung einer Religion in der Diaspora, in: *Paideuma* 56 [2010] 63-86) anhand des eindrücklichen Beispiels der Aneignung des Blautopfes als Kultort demonstriert. Ein stärkerer Verweis gerade darauf hätte vielleicht dazu beigetragen, eine gewisse exotisierende Tendenz in der Darstellung zu überwinden. Auch hätte dies durchaus dem Konzept des Hamburger Völkerkundemuseums entsprochen, das sich so stark wie kaum ein anderes Völkerkundemuseum in Deutschland als interkultureller und interreligiöser Begegnungsort positioniert. Auf der anderen Seite ist es jedoch verständlich, wenn die Sammlung als solche in den Mittelpunkt der Präsentation gestellt werden soll, dass dieser über die zu präsentierende Sammlung hinausweisende Aspekt nicht thematisiert wird.

Blickt der Rezensent nun auf das Buch, stellt sich ihm die Frage, für welchen Leserkreis es von größtem Interesse ist. Als eine erste Einführung in das Thema erscheint das Buch einerseits zu knapp gehalten, andererseits dann aber auch zu detailreich. Nutzer und Nutzerinnen, die primär an der speziellen Sammlung des anonymen Sammlers interessiert sind, mögen ebenfalls etwas enttäuscht sein, da viele wichtige Informationen, wie ausführliche Objektbeschreibungen oder Angaben